

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 10

Artikel: Missverstanden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hintermann-Anekdote

Herr Oberst Hintermann wohnte zeitweise in der Kaserne und da konnte es sich ereignen, daß er in Zivil ausging. Eine Legitimation bei sich herum zu tragen war nach jahrelanger Erfahrung angesichts der Bekanntheit des Herrn Obersten nicht notwendig. Uebri gens bestand ja das Wachreglement. Aber — Herr Hintermann denkt und Jüfliker Bärtschi lenkt!

Nach langer mühevoller Arbeit ist Jüfli Bärtschi in die Geheimnisse des Wachdienstes eingedrungen. Mit vollem Ernst und in aller Gründlichkeit faßt er die wichtigen und schweren und verantwortungsvollen Pflichten einer Schildwache auf und es ist ihm in allen Details und allen Lagen blutig ernst. So entspringt sich einmal nachts 12 1/4 Uhr folgende Szene:

Oberst Hintermann kommt über den Kaserneplatz in Zivil und marschiert in seinem strammen militärischen Schritt auf das Kaserneportal zu.

Jüfli Bärtschi (das Schießen herunterreißend — notabene mit Bajonet auf) brüllt: „Haut!“

Oberst Hintermann: „Brav so, brav so, Jüfli Bärtschi, i gse scho, Ihr hend oppis gleht, Ihr macht d'Sach rächt.“ (Will durchs Portal.)

Jüfli Bärtschi (wiederum mit der selben blutig-ernsten Stentorstimme): „Geiſch ewäg oder i stiche!“

Oberst Hintermann (weicht erschrocken drei Schritte zurück): „Scho rächt, scho rächt, Jüfli Bärtschi! I ha jez scho ggeh, adß ers chönnid. Wönd mi jez me, i will go schloſe.“ (Macht zweie Schritte vorwärts.)

Jüfli Bärtschi (zuckt lebensgefährlich sein Schießgewehr gegen den Eindringling): „Geiſch ewäg, oder mitgottstüri stichedi abe!“

Oberst Hintermann (tritt wieder zurück): „Aber au, Jüfli Bärtschi, bknend Ihr mich nümme? I bi ja der Oberst, i schloſe da inne!“ (Macht wieder die drei Schritte vorwärts.)

Jüfli Bärtschi: „Haut! I säg ders nümme zwöimau!“

Nun steht Herr Oberst Hintermann seine ganze logische und pädagogische Überredungskraft ein, und nach einer Viertelstunde wird es dem Jüfliker Bärtschi zu dummi, er schnauzt den Herrn Oberst unwillig an:

„So gang miera, Du Zwingring, ds Korporätschi dimme wird ds de scho säge!“

*

Mißverstanden

„Haben Sie wirklich diesen Winter über immer Sonne gehabt, Herr Kollege?“

„Jawohl, meine Frau befand sich an der Riviera!“

*

Aus einer Geschichtsstunde

„... Ja, jaaa, der Luther! Mit dem einen Bein steckte er noch im tiefen Mittelalter und mit dem andern winkte er dem Morgenrot einer neuen Zeit entgegen.“

Fastenzeit

Im Kasten hängt das Maskenkleid Mit seinem Tande.
Der brave Bürger, reubereit,
Kam endlich wieder zu Verstande.
Das Geld — verputzt,
Und abgenutzt
Des Leibes Kräfte —
So geht er her,
Noch etwas schwer,
Und naht dem täglichen Geschäfte.
Wie kahl erscheint der Arbeitsraum!
Er sitzt verdroffen,
Umgaukelt noch von manchem Traum,
Den in der Freinacht er genossen.
Wie hat begehrt
Und zart verehrt
Man ihn als Grafen!
Er sinnt und sinnt,
Und schon beginnt
Er unaufhaltsam einzuschlafen. *.

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Lu zern

Lu zern liegt seit Menschengedenken Am „Bierwaldstättischen“ See,
Und hat auf „historischem“ Boden „Weltstättisches“ Renommée.
Man fährt mit dem Drehstrommotor Zur „Schiller“schen Höhlen Gäß'
Und tanzt auf glattem Parkette Den neuesten „Radio“-Tanz.
Man klettert auf uralte Türme,
Besichtigt manch uraltes Stift,
Und fährt auf des Stanserhorns Spitze Empor auf elektrischem Lift.
Man pilgert zur Rüttiswiese,
Singt: „Stilles Gelände am See“
Und raft dann die Akenstraße
Per Automobil in die Höh.
Man spinnt bei der Tellskapelle
Romantisch in Mysitik sich ein,
Und erfährt die neuesten Kurse
Durchs „Radio-Agenzien.“
Man schwärmt auf der Esplanade,
Bei plätscherndem Wellenspiel,
Und plaudert von Kunst u. Fortschritt
Und „High-life“ Skandälchen viel.
* Peregrinus

Philatelistisches Drama

Sie war ein „Basler Täubchen“, ein holdes, nettes Kind, so lieb und fromm und schuldlos, wie es nur Täubchen sind.
Und Vögel aller Stände aus jedem Schweizer Gau, von Genf bis nach St. Gallen, begehrten sie zur Frau.
Zuletzt kam von der Limmat ein Vogel, blau und weiß, er holte sich das Täubchen; dies drückt ihn an sich heifz.
Doch schon beim ersten Druck es wurd' dem Liebsten schlecht, schon fängt er an zu zweifeln, er faid den Druck nicht echt.
Und statt der Kosenamen rief er „Du falsche Hex!“
Jetzt sitzt das „Basler Täubchen“ allein im „Züri Sechs“.

Lieber Nebelspalter!

Es kam in ein Geschäft eine Dame aus „besseren Kreisen“, um sich eine elektrische Tischlampe zu kaufen.

Die Verkäuferin zeigte ihr eine Reihe Lampen mit verschiedenen Seidenenschirmen und lobte, wie es bei diesen Verhältnissen üblich ist, jede. Als sie eine Lampe mit gelbem Schirm vorlegte, da sagte sie: „Hier haben Sie noch eine wunderschöne Lampe und dieser gelbe Schirm gibt ein schönes warmes Licht.“ Da unterbricht die Dame und sagte: „Das brüch ich nütz, wir händ Zentralheizig im Hus.“

*

Mein Prinzipal hat die Gewohnheit, Kaufmännische Namen abzufürzen, so z. B. Bestellungs-Bestätigung mit Be-Be. Gestern nun ruft er kurz vor 12 Uhr das Bureaufräulein mit folgenden Worten zu sich: „Fräulein, chömmen Sie no zue mir uffs Büro, mer wönd no gschwind e Be-Be mache.“

*

Mißverstanden

Professor (der die korrigierten Klauſuren in eine gute und eine schlechte Hälfte geteilt hat): „Hier hab' ich zwei Haufen gemacht.“ Schallendes Gelächter der Schüler. Professor (wütend): „Und wenn ihr lacht, seß' ich noch einen vor die Tür!“

*

In der Kunstausstellung

„Merkwürdig, wie sich der Geschmack so im Laufe der Zeit verändert...“

„Das stimmt; ich habe früher auch immer gern Sauerkraut mit Speck gegessen und jetzt mag ich es gar nicht mehr.“

Zothario

*

Modernisiertes

Der Weg zur Hölle ist eine Autoſtraße. —

Der Krug geht zum Brunnen, bis der Wein 300 % rentiert.

Wer niemals einen Rausch gehabt, muß sehr früh geheiratet haben. Zothario

*

Neues Wörterbuch

La belle-mère	der Lautsprecher
le droit	der Schmarren
la mode	die Nacktkultur
le Kino	die Kirche
l'interpellation	der Nebenverdienst
l'incasso	die Gesundbetreuung
le locataire	der Engel
le propriétaire	der Bandit
le communiste	der Spinner
la banque	die Trotte
la vierge	Es war einmal
le salair	das Sackgeld
la chasse	die Ausrede. Holzher

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche